



Die **An**Stifter:
22 Vorschläge
für den Stuttgarter
Friedenspreis 2013

Die **An**Stifter:
Brücken bauen
Streit schlichten
Frieden stiften

»Die Dummen haben
das Pulver nicht
erfunden, aber
sie schießen damit.«

Inhalt

Die AnStifter: 22 Vorschläge für den Stuttgarter Friedenspreis 2013

Alle Vorschläge zur Abstimmung auch auf

<http://www.stuttgarter-friedenspreis.de>

Nr.	Vorschlag	Seite
001	Asociación Pro Búsqueda de Niñas y Niños Desaparecidos	5
002	Backnanger Friedensinitiative	5
003	Bischof Dom Erwin Kräutler, Amazonien	6
004	Breaking the Silence, Israel	6
005	Christine Schweitzer, Friedensarbeiterin, Hamburg	7
006	Else Lasker-Schüler-Gesellschaft und Exil-PEN	7
007	Enio Mancini und Enrico Pieri, Sant'Anna di Stazzema	8
008	Evgenia Tschirikowa, Russland	8
009	Gunter Hell, Stuttgart / Pommern	9
010	Hermine und Roland Peterhof, Stuttgart/Kenia	10
011	Hugo Höllenreiner, Ingolstadt, Sinti + Roma	10
012	Informationstelle Lateinamerika (ila, Bonn)	11
013	Initiative Keine Waffen vom Bodensee (Lindau)	11
014	Journalisten helfen Journalisten e.V.	12
015	Kim Longinotto und Salma, Indien	12
016	Lothar König, Stadtjugendpfarrer in Jena	13
017	Margret Ullrich, Anti-Atom-Aktivistin, Dortmund	13
018	Marianne Frank-Mast (Mädchenschule Khadigam)	14
019	Nasser Abufarha, Canaan Fair Trade Gründer, Palästina	14
020	Partnerschaft Deepam eV - Dorfprojekt in Senthnadu (Indien)	15
021	Rex Osa, Flüchtling aus Nigeria	15
022	Schwester Karoline Mayer, Chile	16

Ein, zwei Worte

Wir präsentieren Ihnen in diesem Jahr 22 Vorschläge für den Stuttgarter Friedenspreis 2013. Sie kommen aus Ihrer Mitte. Vorschläge zu diesem Preis kann jede und jeder einreichen – ob AnStifter oder nicht. Mit diesem Preis zeichnen Sie jene Leute aus, die sich in besonderer Weise für „Frieden, Gerechtigkeit und Solidarität“ einsetzen. Das sind nicht Hinz und Kunz, aber auch nicht die von der Gesellschaft eh gepamterten Großprojekte, die leichter Hand die Öffentlichkeit erreichen, wie sich gezeigt hat. Bei Ihnen haben die Außenseiter, die nicht besonders privilegierten Projekte, bisher die besten Chancen gehabt.

Der mit 5000 Euro dotierte Preis der **AnStifter** für couragierte Menschen wird in diesem Jahr zum 13. Male verliehen – bei der FriedensGala am 10. November 2013 im Stuttgarter Theaterhaus. Wir freuen uns, wenn Sie als **(An)Stifter** dabei sind – es ist Ihr Friedenspreis!

Wählen bis 22. Mai können nur **AnStifterinnen** und **AnStifter** – also all jene, die unsere anstiftende Arbeit mittragen – durch Beiträge, Spenden, ehrenamtliche Arbeit, materiell, ideell. Wir freuen uns, wenn Sie **AnStifterin**, **AnStifter** werden und damit unsere Bürgerprojekte und ihr Herzstück, den Stuttgarter Friedenspreis, für die Zukunft sichern. Denn:

Erinnerung. Macht. Zukunft.

Für den Vorstand und die Geschäftsführung der **Anstifter**:
Peter Grohmann, Fritz Mielert, Ebbe Kögel



Impressum

Die **AnStifter** –
Bürgerprojekte für Zivilcourage
Gegen Gewalt und Vergessen

Spendenkonto: Die **AnStifter**
Gemeinschaftsbank Bochum,
801 296 4700, BLZ 430 609 67:
Friedenspreis
Spenden sind steuerlich absetzbar

Geschäftsführung/DenkMacherei:
Fritz Mielert
Werastraße 10
D 70182 Stuttgart
07 11 - 2 4 86 96 20
fritz.mielert@gmx.de
www.die-anstifter.de

Redaktion
Gabriele Bartsch, Susanne Stiefel,
Klaus Hecht, Burkhard Heinz

Peter-Grohmann-Verlag
Stuttgart 2013
ISBN 978-3-944137-61-2

Koordination, Herausgeber:
Peter Grohmann
kontakt@die-anstifter.de

Entwurf:
www.atelier-stankowski.de
Druck: uws Stuttgart

Den Stuttgarter Friedenspreises der AnStifter erhielten bisher:

2003: Die Aktion "Ferien vom Krieg" des Komitee für Grundrechte und Demokratie (Helga Dieter u.a.)

2004: Lama Tarayra, Jerusalem. Die 16jährige Schülerin bekam 5000 Euro fürs Brückenbauen zwischen palästinensischen und israelischen Jugendlichen.

2005: Wolfram Hülsemann, Pfarrer aus Potsdam, für innovative Arbeit gegen Rechtsextremismus und Gewalt (Brandenburg gegen rechts)

2006: Giuliana Sgrena. Die italienische Journalistin für mutige und engagierte Berichterstattung gegen Krieg und Terror

2007: Agostin Aguayo desertierte aus der US-Army und kam in den Knast: Ein standhafter Pazifist pfeift auf die Army.

2008: Poema – Armut und Umwelt in Amazonien (friedensstiftende Projekte, Brunnenbau, Hilfe zur Selbsthilfe in Brasilien)

2009: Susan Bardocs und Arpad Puztai, Gen-Technik-Forscher und -Kritiker

2010: Werner Baumgarten vom AK Asyl in Stuttgart

2011: Fatuma Abdulkadir Adan, mit Fußball für Emanzipation und Frieden

2012: Aktion Aufschrei - Stoppt den Waffenhandel. Hier. Sofort.

Auf den folgenden Seiten finden Sie 22 ausgewählte Vorschläge

für den Stuttgarter Friedenspreis 2013 der AnStifter in alphabetischer Reihenfolge sowie einen Wahlzettel zum Heraustrennen und Einsenden bis zum 21. Mai 2012 (Poststempel / Posteingang).

Im Web abstimmen:

<http://www.stuttgarter-friedenspreis.de/>

Mit dem **Stuttgarter Friedenspreis der AnStifter** (5000 Euro) werden jedes Jahr Initiativen oder Personen geehrt, die sich in besonderer Weise für Frieden, Gerechtigkeit und eine solidarische Welt einsetzen. Ein (früherer) Vorschlag kann im Abstand von zwei Jahren wiederholt werden. Wer einen Vorschlag machen will, schickt den mit einer guten Begründung bis zum 31. März eines Jahres als eMail an: kontakt@die-anstifter.de

Gabriele Bartsch, Susanne Stiefel, Klaus Hecht und Burkhard Heinz haben die Vorschläge als Unabhängige geprüft, redigiert und legen das Ergebnis hiermit zur Abstimmung vor.

Wahlberechtigt sind alle AnStifter mit 3 Stimmen, die beliebig vergeben werden können. Es wird namentlich abgestimmt.

AnStifterIn sind alle Förderer unserer Projekte und alle, die vor Bekanntgabe der Vorschläge gespendet haben..

Den Friedenspreis erhält, wer im 1. Wahlgang 50 % oder im 2. Wahlgang die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erreicht. Die Wahl ist öffentlich, der Rechtsweg ausgeschlossen.

Der Stuttgarter Friedenspreis der AnStifter wird am Sonntag, 10. November 2013, 17h, bei einer FriedensGala im Theaterhaus überreicht.

001



Asociación Pro Búsqueda de Niñas y Niños Desaparecidos, El Salvador

Ich schlage Asociación Pro Búsqueda de Niñas y Niños Desaparecidos vor. In dem kleinen Land El Salvador in Mittelamerika gab es von 1989 bis 1992 einen internen Krieg zwischen dem Militär und der Nationalen Befreiungsfront "Farabundo Martí" (FMLN). In diesem Krieg kamen um die 75.000 ZivilistInnen ums Leben, zwischen 5000 und 9000 Personen wurden nach Angaben der Vereinten Nationen beziehungsweise der salvadorianischen Mütterkomitees entführt; darunter auch zahlreiche Kinder. Unmittelbar nach Kriegsende machten sich drei Frauen und ein Mann in El Salvador auf die Suche nach ihren im Krieg verschwundenen Kindern und wurden dabei von dem Jesuitenpater Jon Cortina unterstützt. Ein glücklicher Zufall half, einige Kinder bereits 1993 zu finden, woraufhin sich immer mehr Eltern und Großeltern an den Pater wandten. Deshalb wurde 1994 die Asociación Pro Búsqueda de Niñas y Niños Desaparecidos (kurz: Pro Búsqueda) gegründet. In den bald 20 Jahren seit der Gründung von Pro Búsqueda hat die Organisation weit über 900 Fälle registriert, die von Familienangehörigen in El Salvador an sie herangetragen wurden, aber auch von Personen, die als adoptierte Kinder in die Vereinigten Staaten, nach Italien, Frankreich, Belgien usw. kamen, dort aufwuchsen und mehr über ihre salvadorianischen Angehörigen und ihr Herkunftsland wissen wollen. Über 380 Fälle konnte Pro Búsqueda

bislang mit Hilfe von Dokumenten und Gentests lückenlos aufklären. Darunter gab es in 235 Fällen Widerbegegnungen. In der Überzeugung, dass alle Menschen ein Recht auf Identität haben, dass es in einer globalen Zivilgesellschaft keine ungeklärten Fälle von Menschenrechtsverletzungen geben darf, und dass Frieden, Gerechtigkeit und Solidarität universale Werte der Menschheit sind, sucht Pro Búsqueda weiter.

002



Backnanger Friedensinitiative

Ich möchte gerne die „Backnanger Friedensinitiative“ für den Stuttgarter Friedenspreis 2013 vorschlagen. Ich kenne und schätze die Initiative seit vielen Jahren. Sie hätten einmal eine öffentliche Anerkennung verdient, zumal das regionale politische Umfeld in dem sie agieren, sehr viel Standfestigkeit verlangt. Seit der Gründung der „Backnanger Initiative für Frieden und Abrüstung“ während der Diskussionen um die Stationierung der Mittelstreckenraketen und der Beteiligung an der Menschenkette setzt sich diese Bürgerinitiative kontinuierlich für Friedensthemen ein. Seit 1981 leistet sie in der schwäbischen Kleinstadt Aufklärung auf hohem Niveau. Die Backnanger Friedensinitiative hat eine offene Struktur und sucht immer wieder Kontakt zu den örtlichen Parteien und Gewerkschaften sowie zu anderen gesellschaftlichen und kirchlichen Organisationen, zum Jugendzentrum und dem Weltladen. Am 9. November 1998 hielt ich zur Erinnerung (60. Gedenktag)

an die Reichs-Pogromnacht 1938 auf Einladung der „Friedensinitiative Backnang“ einen öffentlichen Vortrag im Max Born Gymnasium zum Thema „Egoshoooter“. Im März 2003 organisierte die Friedensinitiative eine Demonstration gegen die Irak-Kriegsdrohungen des damaligen US-Präsidenten George W. Bush. Darüber hinaus ist mir wichtig die aktuelle „Stolperstein Aktion“ in Backnang zu erwähnen, zu der meines Erachtens viel Engagement, Zivilcourage und Überzeugungskraft gehört. Ich finde, dass dieser außergewöhnliche bürgerschaftliche und uneigennützige Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und Solidarität würdig wäre, den diesjährigen Friedenspreises der Stuttgarter Friedensinitiative zu erhalten.

003



Bischof Dom Erwin Kräutler, Amazonien

Bischof Dom Erwin Kräutler (73) ist seit über 30 Jahren Bischof in der Region Altamira in Amazonien. Seit Jahren kämpft er gegen den Bau des drittgrößten Wasserkraftwerkes der Welt Belo Monte bei Altamira im brasilianischen Bundesstaat Para. Er verteidigt die Rechte der Indigenen und der Flussbewohner, die durch das Projekt ihr Land verlieren würden. Tausende mussten umgesiedelt werden. Die sozialen und ökologischen Folgen sind verheerend. Schon heute ist die soziale Lage in Altamira nicht mehr beherrschbar, weil schon Tausende Menschen gezogen sind. Dom Erwin wird wegen seines Engagements mit dem

Tode bedroht und daher rund um die Uhr von der Polizei geschützt. Kraftwerksbetreiber, Banken und die Regierung wollen das Kraftwerk mit aller Macht gegen die Menschen und die Natur durchsetzen. Dom Erwin ist nicht grundsätzlich gegen Wasserkraft. Großprojekte wie dieses allerdings, so seine Haltung, müssen Sinn machen, eine menschliche Dimension haben und können nicht gegen die betroffenen Menschen durchgesetzt werden. Am Bau beteiligt sind u.a. Voith in Heidenheim, Daimler in Stuttgart und die Münchner Rückversicherung.

004



Breaking the Silence, Israel

Die israelische Organisation „Breaking the Silence“ („Das Schweigen brechen“) wurde von ehemaligen Soldatinnen und Soldaten gegründet, die im Westjordanland und in Gaza ihren Militärdienst ableisteten. „Breaking the Silence“ will die seelischen Wunden thematisieren, die die Besatzung dieser Gebiete bei jungen israelischen Soldatinnen und Soldaten verursacht. Die Organisation möchte der israelischen Seite zeigen, dass offene Gespräche mit den Palästinensern, die Beachtung der Menschenrechte und die Beendigung der militärischen Besatzung einen Gewinn für die Zukunft der israelischen Gesellschaft darstellen. Die Mitglieder von „Breaking the Silence“ sammeln Zeugnisse, die sie in Dokumentationen, Ausstellungen und Filmen präsentieren. Bei Führungen durch die Stadt Hebron zeigen sie, welche Auswirkungen der

Zuzug israelischer Siedler und deren Schutz durch die Armee für die arabischen Bewohner haben. Über 5000 dieser Touren, an denen auch Knesset-Mitglieder, ausländische Diplomaten und Journalisten teilnahmen, hat die Organisation in den letzten Jahren trotz Behinderung durch die israelische Armee und radikale Siedler durchgeführt. Grundsätzlich wurde „Breaking the Silence“ vom Obersten Israelischen Gericht vor Kurzem das Recht zugestanden, dass diese Touren durchgeführt werden können und es die Aufgabe des Militärs sei, diese zu schützen.

005



Christine Schweitzer, Friedensarbeiterin, Hamburg

Christine Schweitzer war 1988 und 1989 an der Gründung vom Bund für Soziale Verteidigung (BSV) beteiligt. In den 1990er Jahren hatte sie sich im Rahmen verschiedener Projekte, unter anderem als Mitgründerin des internationalen Balkan Peace Teams, mit den Konflikten im Raum des ehemaligen Jugoslawiens befasst. Von 1995 bis 1998 unterstützte sie als wissenschaftliche Beraterin die Landesregierung in Düsseldorf bei der Entwicklung einer Ausbildung zur Friedensfachkraft im Rahmen des entstehenden zivilen Friedensdienstes. Schweitzer war Geschäftsführerin des BSV und außerdem seit 2001 beim Institut für Friedensarbeit und Gewaltfreie Konfliktaustragung (IFGK) angestellt. Parallel dazu begann ihre Arbeit (2000 bis 2008) als Research Director, dann wurde sie Programme Director für die in-

ternationale Nichtregierungsorganisation Nonviolent Peaceforce. Sie führte von 2010 bis 2012 Auftragsstudien durch und war zwei Mal für Nonviolent Peaceforce als Interim Programme Director tätig. Seit Oktober 2012 ist sie parallel als wissenschaftliche Angestellte für das IFGK und als Geschäftsführerin für den BSV tätig. Sie ist außerdem langjährige Redakteurin des vom Netzwerk Friedenskooperative herausgegebenen Friedensforums. Verschiedene ehrenamtliche Tätigkeiten in der Friedensbewegung und Friedensforschung umfassen auch Vorstandsämter bei den War Resisters' International, bei der Zeitschrift Wissenschaft und Frieden, bei der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung; und beim BSV. Sie wirkt außerdem mit bei der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung und beim Archiv aktiv (Hamburg).

006



Else Lasker-Schüler-Gesellschaft und Exil-PEN

Seit rund 20 Jahren setzt sich die Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft (ELSG) gemeinsam mit dem PEN-Zentrum (www.else-lasker-schueler-gesellschaft.de) für eine zeitgemäße Erinnerungskultur und Erinnerungspädagogik ein. Das Schicksal von Else Lasker-Schüler steht als Metapher dafür, wie im Nazi-Deutschland mit Intellektuellen verfahren wurde. Die Gesellschaft versteht sich als „politische“ Lyrikgesellschaft, deren besonderes Anliegen das „Else-Lasker-Schüler-Zentrum der verfolgten Künste“ als nationale Einrichtung

gegen die „Universalität des Vergessens“ ist. Im Internet sind inzwischen rund 1.700 Biografien von Gegnern und Opfern zahlreicher Diktaturen zu lesen. Das „Zentrum für verfolgte Künste“ unter dem Dach des Kunstmuseums Solingen mit der Exilliteratur-„Sammlung Jürgen Serke“, der Bilder-„Sammlung Gerhard Schneider“ (mit Werken verfemter Maler), der größten Sammlung von Else-Lasker-Schüler-Originalzeichnungen ist ein Gemeinschaftsprojekt der ELSG und der Fördergesellschaft für verfemte Künste und ehrt das Ansehen verfolgter Künstler mit einer Dauer Ausstellung seit 2004. Darüber hinaus fanden bereits 18 Else-Lasker-Schüler-Foren im In- und Ausland. Es waren die ersten interkulturellen Symposien in Israel, Polen, Tschechien, der Schweiz, Italien und Österreich. Aufgrund der Interventionen der ELSG und „Exil-PEN“ hat der Wissenschaftliche Dienst des deutschen Bundestages den vertriebenen und verfolgten Künstlern den Status einer eigenen Opfergruppe bescheinigt. Der „Exil-PEN“ ist die Organisation, die in Zeiten der NS-Diktatur die deutsche Kultur in Würde im Ausland vertreten hat; eine Organisation, auf die wir stolz sein können.

ler Dorfbewohner erlebt. Sant'Anna di Stazzema wurde zum Teil wieder aufgebaut. Das Massaker wurde lange totgeschwiegen und von Italiens Justiz nicht verfolgt: Die Aufarbeitung deutscher Kriegsverbrechen sollte die Wiederbewaffnung und Aufnahme der BRD in die Nato nicht gefährden. Die Staatsanwaltschaft Stuttgart ermittelte seit 2002 gegen neun der in Italien Verurteilten. Die Hamburger Rechtsanwältin Gabriele Heinecke, die den Verband der Opfer von Sant'Anna in Deutschland gerichtlich vertritt, stellte 2005 bei der Staatsanwaltschaft Stuttgart einen Antrag auf gerichtliche Entscheidung, der mit der Begründung einer zu vermeidenden Gefährdung der Ermittlungen durch die Opfer abgelehnt wurde. Es ist dem Engagement von Enio Mancini und Enrico Pieri zu verdanken, dass die Gräueltaten in Sant'Anna di Stazzema nicht vergessen wurden. Sie setzen sich beharrlich für das Erinnern in vielfältiger Form ein und haben in dem toskanischen Dorf ein Museum aufgebaut. Beide sind von einer verzeihenden menschlichen Größe und einem Engagement für Frieden und Völkerverständigung, die beeindruckend sind.

007



Enio Mancini und Enrico Pieri, Sant'Anna di Stazzema

Für den Stuttgarter Friedenspreis 2013 schlagen wir Enrico Pieri und Enio Mancini aus Sant'Anna di Stazzema vor. Beide haben in ihrem Dorf als Kinder das SS-Massaker und den Tod ihrer Angehörigen und vie-

008



Evgenia Tschirikowa, Russland

Evgenia Tschirikowa ist die Sprecherin der Waldschützer von Chimki und sehr stark in der russischen Oppositionsbewegung engagiert. Evgenia wurde schon mehrfach verhaftet und man hat ihr sogar angedroht, ihr die Kinder wegzunehmen,

aber sie hat sich nicht beugen lassen. Wie wir der Presse entnehmen konnten, hat der „lupenreine Demokrat“ Putin die Daumenschrauben gegen die NROs wieder angezogen. Auch deshalb hat es Sinn, mit der Verleihung des Friedenspreises unsere Solidarität mit der Opposition in Russland zu zeigen. In der Kleinstadt Chimki, in der Nähe von Russlands Hauptstadt Moskau, findet seit mehreren Jahren ein Kampf um den Wald bei Chimki statt. Stadtverwaltung, Bauunternehmer und Regierung versuchen seit langer Zeit, eine Autobahn von St. Petersburg nach Moskau durch den Wald zu bauen. Dass dies die Ausrodung von einer riesigen Grünfläche und den Verlust von Lebensraum für viele Tiere aber auch von einem Erholungsort für viele Moskauer bedeutet, ist vielen Menschen bewusst und so gab es seit Mitte Juli ein Öko-Camp, das zur Erhaltung des Waldes und zur Verhinderung von Abholzarbeiten dienen sollte. Aktivistinnen und Aktivisten aus der antiautoritären Linken, der Antifa und auch aus Menschenrechts- und Umweltorganisationen beteiligten sich an den Aktionen. Gespräche mit Stadtverwaltung wurden seitens der Verantwortlichen vehement verhindert.

009



Gunter Hell, Stuttgart / Pommern

Ich möchte mich selber vorschlagen. Mein Name ist Gunter Hell. Ich bin nach Stuttgart gezogen, um im deutsch-französischen Jugendaustausch (bei der AEJ) zu arbeiten. Ich habe selber verschiedene Jugendbe-

gegnungen mit Frankreich durchgeführt und später sogar Seniorenfreizeiten (Elsass und Stuttgart) organisiert. Meine Tätigkeit als Initiator von Partnerschaften begann mit einer Partnerschaft zwischen einer Stuttgarter Kirchengemeinde und einer Gemeinde in Thüringen, damals noch DDR. Weitere Partnerschaften folgten. Dazu gehörte die Direktpartnerschaft zwischen dem Kirchenbezirk Zuffenhausen und der anglikanischen Kirche in Jerusalem, mit der einher ging eine Partnerschaft zwischen Ramallah und Haifa und dem Kirchenbezirk Zuffenhausen. Hieraus wiederum entwickelte sich eine Partnerschaft zwischen der Paulinenpflege Winnenden und einem Gehörlosenzentrum in Jordanien. Ich bin Gründungsmitglied eines Vereines „Freunde Ramallahs e.V.“ und helfe bei einer Integrationschule für Blinde und Sehende in Irbid, Jordanien. Viele Jahre war ich Kindergottesdiensthelfer und habe später als Kirchengemeinderat in der Oswald-Kirchengemeinde in Weilimdorf gearbeitet. Ich war ehrenamtlicher Seelsorger für Blinde und Gehörlose im Kirchenbezirk Zuffenhausen. Ich habe viele Studienfahrten mit Bürgern aus Stuttgart und Umgebung nach Israel und Jordanien gemacht. Mittlerweile lebe ich nicht mehr in Stuttgart, bin aber weiterhin als Leiter von Studienfahrten nach Israel und Jordanien tätig. Ich helfe bei der Integrationschule in Irbid und bin seit Kurzem Beauftragter für Blinden- und Sehbehindertenseelsorge in der Ev. Landeskirche Pommern (Kirchenbezirk Pommern in der Nordkirche. Wäre das nicht etwas?



Hermine und Roland Peterhof, Stuttgart/Kenia

Hermine und Roland Peterhof haben in der kenianischen Küstenstadt Shanzu über mehrere Jahre hinweg allein durch Spenden und persönlichen Einsatz geholfen, eine Schule zu errichten. Die beiden aus dem Stuttgarter Westen stammenden Rentner haben während ihrer letzten Winterurlaube, so die Stuttgarter Zeitung, schon lange keine Ferien mehr gemacht. Sie flogen stets in das ostafrikanische Land, um aktiv beim Bau „ihrer“ Schule, an der heute fast 400 Kindern unterrichtet werden können, mitzuwirken. Hermine und Roland Peterhof konnten die Kinderhilfsorganisation Humanitas Activa für ihr Projekt gewinnen, so dass eine Großspende dieses Vereins Anfang dieses Jahres die Fertigstellung des vierten und letzten Bauabschnitts möglich machte. Die Schule steht auf einem Gelände der örtlichen African Inland Church und bietet den Kindern neben dem Unterricht ein tägliches Mittagessen. Die ehrenamtliche Mission der Peterhofs, so die Stuttgarter Zeitung, ist mit der Übergabe des Gebäudes noch nicht abgeschlossen. Denn das Ehepaar wirkt auch bei der Schulverwaltung und der Organisation von Unterrichtsmaterial mit.



Hugo Höllenreiner, Ingolstadt, Sinti + Roma

Hugo Adolf Höllenreiner ist Zeitzeuge der Verfolgung von Sinti während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Seine Eltern wählten den zweiten Vornamen ihres Sohnes, um ihn damit vor der aufziehenden Bedrohung durch die Nationalsozialisten zu schützen. Er wurde trotzdem am 16. März 1943 in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert, wo Josef Mengele ihn und seinen Bruder mit brutalen medizinischen Experimenten quälte. Über die Lager Ravensbrück und Mauthausen kam Höllenreiner nach Bergen-Belsen. Er, seine fünf Geschwister und beide Eltern überlebten die Verfolgung der Sinti im Dritten Reich. Seit den späten 1990er Jahren berichtete Höllenreiner in zahlreichen Vorträgen als Zeitzeuge über seine Erlebnisse. Der engagierte 79-Jährige lebt in Ingolstadt. In einer Reihe von Interviews erzählte Höllenreiner auch der Autorin Anja Tuckermann von seinem Schicksal während des Nationalsozialismus. Diese erhielt für das Buch „Denk nicht, wir bleiben hier!“ Die Lebensgeschichte des Sinto Hugo Höllenreiner über sein Leben 2006 den Deutschen Jugendliteraturpreis. Über Höllenreiners Schicksal wurde 2007 der Dokumentarfilm *Angelus Mortis* gedreht. Adrian Coriolan Gaspar führte ab 2008 eigene Interviews mit Höllenreiner und setzte dessen Erinnerungen musikalisch in seinem ersten Orchesterwerk *Symphonia Romani* - Bari Duk um, einem Oratorium für Solo Bass, gemischten Chor und Orchester.



Informationsstelle Lateinamerika (ila, Bonn)

Die Informationsstelle Lateinamerika (ila) in Bonn entstand im November 1975 und bringt seit Dezember 1976 die *ila-infos* heraus, die regelmäßig zehnmal jährlich mit Hintergrundberichten, Ländernachrichten, Notizen aus der Solidaritätsbewegung, Beiträgen und Rezensionen zu Literatur, Musik, Kino und Theater in Lateinamerika erscheint. 2012 befassten sich die *ila-infos* schwerpunktmäßig u.a. mit Honduras, dem Anarchismus in Lateinamerika, dem „Kampf um den letzten Fisch“, mit Peru, mit der indigenen Literatur Lateinamerikas und den postkolonialen Diskursen; Experiment Selbstverwaltung, Feste feiern und Land Grabbing waren drei Schwerpunkte der *ila-infos* des Jahres 2013. Getragen wird die Arbeit der Informationsstelle Lateinamerika, die seit fünf Jahren auch eine Internetseite unterhält, von zwei bezahlten RedakteurInnen, von Honorarkräften und zahlreichen unentgeltlich arbeitenden JournalistInnen, Studierenden, WissenschaftlerInnen, EntwicklungshelferInnen. Die *ila* ist darum bemüht, Auswege aus Armut, Krankheit, Ignoranz, Ausbeutung, Unterdrückung und Umweltzerstörung zu finden und leistet einen wichtigen Beitrag, um wenigstens ein Stück voran zu kommen auf dem Weg zu mehr Frieden, Gerechtigkeit und Solidarität. Die Arbeit der Informationsstelle Lateinamerika ist heute mindestens so wichtig wie vor 35 Jahren.



Initiative Keine Waffen vom Bodensee (Lindau)

Die Initiative „Keine Waffen vom Bodensee“ mit ihrem Gesicht Lothar Höfler haben es sich zur Aufgabe gemacht, in ihrer Heimat genau hin und den Rüstungsfirmen auf die Finger zu sehen. Denn dort, zwischen Reben und Idylle, im Dreiländereck, ist einer von sechs Rüstungscloster in Deutschland. Seit drei Jahren ist nachzulesen, was der gelernte Ingenieur und seine Mitstreiter recherchiert und zusammengetragen haben: aus Werbebroschüren der Rüstungsindustrie, von Luft- und Seefahrtsmessen mit so harmlosen Namen wie Euronaval oder Aero India. Aus Zeitungsartikeln und vor allem auch aus eigener, beharrlicher Rechercheleistung. Nachzulesen unter: www.waffen-vomBodensee.de. Ihr ehrgeiziges Ziel: Den Opfern eine Stimme, den Tätern Name und Gesicht. Das ist nicht einfach. Denn die Rüstungsindustrie, die sich selbst lieber als „Sicherheits- und Verteidigungsbranche“ bezeichnet, gehört nicht zu den mitteilungsfreudigen Branchen. Und das Argument mit den Arbeitsplätzen beendet viele Diskussionen vorzeitig.

014



Journalisten helfen Journalisten e.V.

Anlaß für die Gründung von ‚Journalisten helfen Journalisten‘ war die Ermordung des Süddeutsche-Zeitung-Korrespondenten Egon Scotland im ehemaligen Jugoslawien. Das ist nun 20 Jahre her. 2012 hat der Verein Journalisten und Journalistinnen aus Somalia, Eritrea, Irak, Iran, Ägypten, Ruanda, Kenia, Guinea, Kuba, Mexiko Bolivien, Albanien, Spanien, Pakistan, China, Libanon, Hongkong, Bangladesh, Kasachstan, Georgien, Aserbaidschan, Tschetschenien Kirgisien, Belarus, USA und Großbritannien in teilweise dramatischen Situationen unterstützt. Es war bereits die Gründungsidee des Vereins, Journalisten und ihren Familien in Kriegs- und Krisengebieten Hilfe zukommen zu lassen. In vielen Weltregionen, besonders aber in Teilen Mittelamerikas, im Iran, im Osten Afrikas oder in den kaukasischen Regionen wird die unabhängige und freie Arbeit von Journalisten immer öfter und häufig auch immer gewalttätiger eingeschränkt. Die Hilfen unseres Vereins sind angesichts der Not vieler Medienmitarbeiter in den Krisenregionen der Welt natürlich immer nur ein Tropfen auf den heißen Stein, aber er ist für viele Betroffene oft auch ein existenziell wichtiger Tropfen. Hier einige Stimmen: - „It is a blessing having a shoulder to lean on in such troubled time. It is all far beyond your understandings as to how important your assistance would be. Thanks JhJ!“ (ein aus Eritrea in den Sudan geflohener Reporter, dessen Recherchen über Korruptionen im

nationalen Sportverband von Todesdrohungen begleitet wurden). - „I am happy because I am not lonely here“ (eine nach Deutschland geflohene iranische Journalistin). - „I just would like to say you thousands of thanks for your solidarity and support (eine Journalistin aus Belarus) ...

015



Kim Longinotto und Salma, Indien

Kim Longinotto ist Regisseurin des Dokumentarfilmes „SALMA“: Im tamilischen Südindien, in den Dörfern der muslimischen Minderheit, werden Mädchen ab der Pubertät bis zu ihrer Hochzeit weggesperrt. Dieses Schicksal traf auch die bildungshungrige Salma, als sie 13 Jahre alt war. Der arrangierten Ehe widersetzte sie sich neun lange Jahre, in denen sie in einem kargen Zimmer eingeschlossen blieb. Aber auch nachdem sie endlich der Hochzeit mit Malik, einem lokalen Politiker, zustimmt, bleibt sie eine Gefangene im Hause ihres Mannes. Die einzige Lektüre für Salma sind die Zeitungsseiten, in die das Gemüse eingewickelt wurde. Heimlich beginnt sie, Gedichte zu schreiben, die sie mithilfe ihrer Mutter an einen Verleger schmuggelte. Als ihre Lyrik veröffentlicht wird, ändert sich ihr Leben radikal. Sie wird eine bekannte Dichterin und bewirbt sich um politische Ämter und inspiriert ihre Schwester und andere Frauen mit ihrem Freiheitsstreben. In SALMA wird das Leben muslimischer Frauen nicht etwa exotisiert, sondern unaufgeregt und

mit großem Respekt erzählt. In diesem Film wird eindringlich erzählt, wie weit entfernt die Emanzipation in Indien ist und wie der Kampf von Salma zum Vorbild für andere junge Frauen werden kann. Mein Vorschlag geht an Kim Longinotto und Salma, der Protagonistin im Film. Ich habe bei der Berlinale den Film gesehen, beide Frauen waren anwesend zur anschließenden Diskussion. Beide Frauen waren unglaublich eindrucksvoll, besonders Salma, die in Südindien heute die bekannteste Lyrikerin ist.

016



Lothar König, Stadtjugendpfarrer in Jena

Ich schlage für den Friedenspreis Lothar König, Stadtjugendpfarrer in Jena vor. Der 59-Jährige war Teil der kirchlichen Friedensbewegung in der DDR und engagiert sich heute gegen Neonazi-Aktivitäten vor allem in den neuen Bundesländern. 1997 griffen Neonazis den von ihm geleiteten Jugendtreff JG-Stadtmitte in Jena an und verletzten ihn schwer. Derzeit wird der Pfarrer wegen gewaltfreien Aktivitäten gegen den Neonazi-Aufmarsch in Dresden im Jahr 2011 juristisch verfolgt, die Polizei durchsuchte 2011 seine Wohnung. Anfänglich wurde ihm „Bildung einer kriminellen Vereinigung“ vorgeworfen, derzeit lautet die Anklage auf „Landfriedensbruch“. Am Tag der Durchsuchungsaktion versammelten sich 600 Menschen zu einer spontanen Solidaritäts-Demonstration vor dem Jugendtreff JG-Mitte. In Reden kri-

tisierten zahlreiche Prominente aus Politik und Zivilgesellschaft das Vorgehen der sächsischen Polizei. Vor allem das umstrittene Vorgehen der sächsischen Beamten erweckte bundesweit bei Kommentatoren negative Reaktionen. Das antifaschistische Bündnis Nazifrei! – Dresden stellt sich quer sieht in der Razzia, - wenige Tage, nachdem König sich in einem Spiegel-Interview kritisch zu den Ermittlungen in Dresden geäußert hatte, - einen Einschüchterungsversuch. Am 4. April 2013 wurde das Verfahren vor dem Amtsgericht Dresden eröffnet. Unterstützergruppen des evangelischen Theologen, die den Prozess für politisch motiviert halten, werfen den Staatsanwälten vor, damit engagierte Gegner von Rechtsextremisten zu kriminalisieren. Ich denke, er wäre ein würdiger Preisträger.

017



Margret Ullrich, Anti-Atom-Aktivistin, Dortmund

Margret Ullrich arbeitet seit 33 Jahren als Friedens- und Anti-Atom-Aktivistin. Seit 1980 organisiert die Dortmunderin verschiedene Initiativen, Demonstrationen und Veranstaltungen mit internationalen Gästen und stellt Ausstellungen zusammen. Ihr unermüdliches Eintreten für den Frieden und das Leben in einer atomenergie- und atomwaffenfreien Welt war und ist seit Jahrzehnten ungebrochen. Margret Ullrich hat dazu beigetragen, dass die Kritik an lebensgefährdenden Verhältnissen nicht verstummt. Die 79-Jährige engagiert sich für unser aller Gemein-

wohl, auch um der zunehmenden Orientierung auf profitorientierte Ökonomie und egoistisches Sicherheitsdenken Paroli zu bieten. 1982 organisierten Frauen aus dem Ruhrgebiet – unter ihnen Margret Ullrich – einen Friedensmarsch von Berlin nach Wien, um gegen die Stationierung von atomaren Cruise Missiles und Pershing-II-Raketen in Deutschland zu protestieren. Ein Jahr später hat Margret Ullrich die Dortmund-Frauen-Friedensinitiative mitgegründet. Sie hat sich auch internationalen Kampagnen wie IPPNW (Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges/Ärzte in sozialer Verantwortung) angeschlossen. Sie hat mitgewirkt, Menschen aus Atomtestgebieten nach Dortmund einzuladen, damit diese über ihren Widerstand berichten konnten. Heute ist der Atomausstieg in Deutschland ein großes öffentliches Thema, wozu auch Margret Ullrichs Engagement beigetragen hat.

018



Marianne Frank-Mast (Mädchenschule Khadigram)

Marianne Frank-Mast gründete 2003 den Verein Mädchenschule Khadigram e.V., um im indischen Bundesstaat Bihar, in Khadigram, eine Internatschule für Mädchen aus den Familien der Adivasis (Stammesangehörige) und der Dalit (Unberührbare) zu bauen. Denn immer noch werden kleine Mädchen im Alter von 8 bis 12 Jahren zwangsverheiratet, obwohl dies gesetzlich verboten ist. Immer noch erreichen 15 Prozent der gesund geborenen Mädchen das

5. Lebensjahr nicht. Immer noch sind Mädchen signifikant schlechter ernährt als ihre Brüder und werden gezielt von Bildung fern gehalten. In der Mädchenschule Khadigram leben und lernen heute 90 Mädchen. Um die Akzeptanz der Mädchenschule bei den Familien zu erhöhen, wurde 2004 das erste medizinische Camp in Khadigram durchgeführt. 2005 erfolgte der Aufbau einer Zahnstation, die seither mindestens einmal pro Jahr besetzt ist und von der Bevölkerung dankbar angenommen wird. 2007 wurde der Aufbau einer weiteren Internatsschule für Mädchen im Distrikt Sabukpur in Angriff genommen. Anfang des Jahres 2010 konnten an dieser Schule die ersten 30 Schülerinnen aufgenommen werden. Marianne Frank-Mast ist unermüdlich mit Vorträgen, Ausstellungen, Veranstaltungen und auf Märkten unterwegs. Durch Spenden und Übernahme von Patenschaften können daher die laufend anfallenden Kosten von Schule, Internat und medizinischen Begleitprogrammen gedeckt werden. Mehrmals im Jahr reist sie nach Khadigram. Die Verwaltungskosten des Vereins betragen max. 4,5%, da alle Arbeiten in Deutschland ehrenamtlich durchgeführt werden.

019



Nasser Abufarha, Canaan Fair Trade Gründer, Palästina

Der Konflikt zwischen Israel und Palästina ist eine schmerzliche Wunde, die den Frieden zwischen den Völkern verhindert. Während die Regierung in Israel die Siedlungspoli-

tik unbeirrt fortsetzt, erwartet die Völkergemeinschaft ohnmächtig die nächste Runde gewaltsamer Auseinandersetzung: Selbstmordattentate, Raketenbeschuss auf der einen und Militärschläge auf der anderen Seite. Nasser Abufarha, geboren in Jenin studierte Anthropologie in den USA. Für seine Doktorarbeit, „Die Herstellung einer menschlichen Bombe“ ging er 18 Monate zurück nach Palästina und untersuchte die Lebensgeschichten und das soziale Umfeld von 200 Selbstmordattentätern. Abufarha hat aber nicht nur versucht, das Märtyrertum dort zu verstehen, er gründete 2003 auch die Palestine Fair Trade Association und 2004 die Canaan Fair Trade. Dadurch können benachteiligte palästinensische Bauern den Lebensunterhalt für sich und ihre Familien bestreiten. Der Ruf nach Gewalt soll sie nicht mehr erreichen. Damit ist ein Tor aufgestoßen, die Gewaltspirale dort zu durchbrechen. Und wir hier haben die Möglichkeit, mit unserem Einkauf diesen Prozess zu unterstützen und müssen nicht länger in der Rolle des passiven Zuschauers verharren.

020



Partnerschaft Deepam eV – Dorfprojekt in Senthnanadu (Südinien)

„Lass mich zu deinen zahllosen Sternen meine eigene Lampe stellen“ (Rabindranath Tagore). Vanathayaraj - 1953 in einem winzigen Dorf in Südinien - ist der indische Initiator und Koordinator eines Dorfprojekts, das den Namen Deepam trägt. 1981 besuchte Vanathayaraj Deutschland

und stellte auf Einladung einer „Eine-Welt-Initiative“ sein Projekt vor. Es bildete sich ein kleiner Freundeskreis, dem es gelang, so viel Geld zu sammeln, dass ein Stück Land im südindischen Dorf Senthnanadu erworben werden konnte. Die ersten Aktivitäten des Projektes in den zunächst noch angemieteten Räumen waren Näh- und Schreibmaschinenkurse. 1995 konnte dann sogar ein erstes Haus auf dem eigenen Gelände errichtet werden. Heute umfasst das Zentrum Schul- und Küchengebäude, Wohnhäuser für Mitarbeitende und Gelände zur landwirtschaftlichen Nutzung. In Senthnanadu arbeiten 15 Personen. Hinzu kommen mehr als 50 Leiterinnen, die in den umliegenden Dörfern Selbsthilfeprojekte mit Gesundheitscamps und PC-Kursen, Grundausbildung im Nähen, Förderunterricht, Musteraufzucht usw. aufbauen. Deepam ist ein nachhaltiges Konzept, das im Kindergarten beginnt und die Menschen auch noch im jungen Erwachsenenalter unterstützt. Der deutsche Verein arbeitet ehrenamtlich. Vorsitzende ist Traude Rebmann

021



Rex Osa, Flüchtling aus Nigeria

Die meisten Flüchtlinge bringen aus ihren Herkunftsländer schreckliche Erfahrungen mit. Rex Osa, der selbst aus Nigeria flüchten musste, setzt sich in seinem jahrelangen politischen Kampf für die Rechte der Flüchtlinge ein und ist mittlerweile bundesweit ein Referenzpunkt für antirassistische Arbeit. Er ist in verschiedenen Flüchtlings- und Migran-

tlinnen-Netzwerken aktiv. Als Mitbegründer von Flüchtlings-Selbsthilfee-organisationen wie refugee4refugee (Flüchtlinge für Flüchtlinge) ist es ihm als Betroffener besonders wichtig, den politischen Kampf in den Lagern selbst voranzubringen, um dadurch grundlegende Veränderungen zu bewirken. Hier sind die unzähligen Kämpfe der Menschen zu nennen, die in Lagern leben müssen und tagtäglich mit ungenießbaren Essenspaketen, krassen Einschränkungen in der medizinischen Versorgung, der Residenzpflicht, einer katastrophalen Wohnsituation, etc. konfrontiert werden. Auch der von Flüchtlingen organisierte Marsch nach Berlin, das Protestcamp in Berlin – Oranienplatz und die Besetzung der nigerianischen Botschaft sind einige Beispiele für die von Rex mitgetragenen Aktivitäten. Des Weiteren ist es ihm besonders wichtig, eine breite Öffentlichkeit für diese menschenunwürdige Realität zu schaffen. All diese Tätigkeiten bedürfen einer gewissen Finanzierung, die Rex momentan entweder aus eigener Tasche oder aus Spenden zu tragen versucht. Seine Arbeit trägt dazu bei, Rassismus zu überwinden, Isolation zu durchbrechen und Verständnis, Toleranz und Solidarität zu fördern.

022



Schwester Karoline Mayer, Chile

Durch den unermüdlichen Einsatz von Schwester Karoline Mayer, Gründerin der Fundación Cristo Vive Chile, ist sie ein Vorbild für internationale Solidarität und Gerech-

tigkeit geworden. Karoline Mayer kam 1968 als Steyler Missionarin nach Chile. Sie verließ den Orden und lebt in Recoleta, einem Armenviertel in Santiago. Aus den Anfängen ist nach und nach ein großes Sozialwerk entstanden, aus dem nach dem Ende der Pinochet-Diktatur 1990, die „Fundación Cristo Vive“ hervorging. Dazu zählen heute Kindergärten, Kinderkrippen, Tagesstätten für behinderte Menschen, Frauenwerkstätten, ein Gesundheitszentrum, ein Rehabilitationszentrum für Drogenabhängige, sowie Berufsausbildungszentren, in denen jährlich über 600 Jugendliche nach dem Vorbild der deutschen Berufsfachschule ausgebildet werden. Das Gesundheitszentrum der Stiftung bietet Behandlung, Krankenpflege, Gesundheitsvorsorge für Menschen aus den Armenvierteln. Die Fundación betreut inzwischen über 30 000 Menschen in ihren verschiedenen Tätigkeitsfeldern. Im Mai 1999 wurde die „Fundación Cristo Vive Bolivia“ gegründet, wo mit einem Gesundheitsprojekt für die Bewohner unzugänglicher bolivianischer Bergdörfer, einem Alphabetisierungsprogramm für Erwachsene, einem Internat für indigene Kinder und einem Betreuungsprogramm für Untersuchungs- und Strafgefangene und deren Familien gearbeitet wird. 2003 wurde in Cusco die „Fundación Cristo Vive Peru“ gegründet. Der Schwerpunkt liegt auf einem sicheren Haus für mittellose Frauen, die unter Gewalt, Vernachlässigung oder Missbrauch leiden, sowie einer Beratung für inhaftierte Bauern, die keine angemessene Verteidigung bekommen.

Vorschläge zum Stuttgarter Friedenspreis 2013

machten Andreas Buro, Barbara Simons, Barbara Stichling, Beate Zela-Koort, Fritz Karl, Gerd Rathgeb, Gudrun Schretzmeier, Gunda Lung, Gunter Hell, Hajo Jahn, Karl Reif, Karl Wilhelm Macke, Lothar Höfler, Malena Eckelmann, Peter Selig-Eder, Richard Kelber, Rudolf H. Weiß, Silvana Gürtler, Sonja Johler + Dominik Hassler, Ulf Baumgärtner, Ulrich Scheuffele.

Redaktion und Prüfung der Vorschläge:

Gabriele Bartsch, Susanne Stiefel, Klaus Hecht, Burkhard Heinz.

An der Wahl zum Stuttgarter Friedenspreis

können alle teilnehmen, die die Projekte der AnStifter regelmäßig fördern - Fördermitglieder, Spenderinnen, Partnerprojekte.

Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen erhält. Ist ein zweiter Wahlgang erforderlich, entscheidet die einfache Mehrheit der Stimmen.

Der Stuttgarter Friedenspreis 2013 der AnStifter ist mit 5000 Euro dotiert und wird am **10. November 2013 um 17 Uhr** bei der Friedens-Gala im Stuttgarter Theaterhaus überreicht.

Stelldichein
Hördichan
Liesmichmal
Fragdichdoch

Wahl-Matinee zum Stuttgarter Friedenspreis der AnStifter

12 Uhr mittags
Bis zum 22. Mai haben Sie Zeit,
aus den 22 Vorschlägen
Ihre Favoriten zu wählen.

Das Wahlergebnis mit den zehn
erstplacierten Vorschlägen
stellen wir Ihnen vor am
Donnerstag, 23. Mai 2013,
17:30 h, in der DenkMacherei,
Werastraße 10, 70182 Stuttgart.
Die Veranstaltung ist öffentlich.

Anschließend besteht
Gelegenheit zum Besuch der
szenischen Lesung „Von der
Schwierigkeit und Lust, eine
richtige Idee zu verwirklichen“
im Theater am Olgaek,
Charlottenstraße 44, Stuttgart,
SSB Olgaek.
Interesse? Wir reservieren
Ihnen gern ein Karte.

Lernen Sie die AnStifter von
ihrer besten Seite kennen.
AnStiften - nur mit Ihnen!

Übrigens - unser Konto würde sich freuen,
wenn es Sie kennenlernen könnte:
GLS Gemeinschaftsbank Bochum,
Konto 801 296 4700, BLZ 430 609 67.
Friedenspreis

Zivilcourage und Gemeinsinn: Die AnStifter

Stuttgarter Friedenspreis
und FriedensGala

Stiftung
Stuttgarter Friedenspreis

Das Philosophische Cafe
der AnStifter im Hegelhaus

Stuttgart open fair (SOFa)

Stadtgespräche

Demokratie-Kongresse

archiv:gedächtnis:
Stolpersteine – Studienreisen
Initiative Lern- und Denkort
,Hotel Silber'
Spur der Erinnerung
LeseZeichen in den Schulen
www.nachdenkseiten.de
Wir sind dabei.

Vorträge, Filme,
Abendmahl bei Loretta uvm.

Wir sind ehrenamtlich.

Die AnStifter

DenkMacherei in der
Werastraße 10
D 70182 Stuttgart
07 11 - 2 4 86 96 20
Fax 07 11 - 2 48 56 79
kontakt@die-anstifter.de

Bücherei, Tagungsräume,
Kopierer, FreiRaum.
Bücher, Postkarten, Plakate,
Material.

Wir sind Träger, Initiatoren
und Unterstützer zahlreicher
Bürgerprojekte für Zivilcourage,
Gerechtigkeit und Frieden

AnStiften geht
auch direkt auf
unser Konto:
**Gemeinschaftsbank
Bochum**
Kto 801 296 4700
BLZ 430 609 67

AnStifterin, AnStifter werden!

Bevor Ihr Geld auf einer Bad-Bank verhungert -
schicken Sie's uns. Oder wenigstens einen Teil davon.

Der Mindestbeitrag pro Jahr und Menschel: 50 Euro. Ideal als
Lastschriftinzug – und jederzeit ohne Fristen widerruflich.

☐ Ja, einverstanden!

Sie können einmal im Jahr den Mindestbeitrag von 50 Euro

oder _____ Euro per Lastschrift von meinem

Konto Nr. _____ BLZ _____
abbuchen.

Das kann ich jederzeit ohne Angabe von Fristen widerrufen.

Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort

Tel / Fax / eMail

Datum

Unterschrift

Glückwunsch!

Jetzt sind Sie **AnStifterin**, **AnStifter**! Kein Eid, kein Meineid,
ganz formlos. Keine Pflichten, aber viel Kür. Den Träger des
Friedenspreises wählen. Mitbestimmen. Bürgergesellschaft
stärken. Zivilcourage fördern. Gemeinsam Alternativen ent-
wickeln.



Wahlberechtigt mit 3 Stimmen, die beliebig vergeben werden können, sind alle AnStifterInnen und Partner-Initiativen der AnStifter. Bitte den Stimmzettel heraustrennen und **ein-senden** an: Die **AnStifter**, D 70182 Stuttgart, Werastraße 10; oder **Fax** 0711 - 248 56 79; oder Sie wählen über unsere **Webseite** www.stuttgarter-friedenspreis.de; Oder Sie geben Ihre Stimmen bis 22. Mai 2013 per **eMail** ab: kontakt@die-anstifter.de

Jedes Menschel hat 3 Stimmen. Sie können einem Vorschlag alle 3 Stimmen geben oder Ihre Stimmen auf zwei oder drei Vorschläge verteilen.

☐ **3** Stimmen für Vorschlag **Nr.** _____ oder

☐ **2** Stimmen für Vorschlag **Nr.** _____ und

☐ **1** Stimme für Vorschlag **Nr.** _____

oder je **1** Stimme für einen der **drei** Vorschläge

☐ Und falls Sie eine »Friedens-Bedarfsgemeinschaft« sind – zwei Personen – können Sie auf einem Wahlzettel 6 Stimmen abgeben.

Bitte Name / Vorname deutlich angeben:

